

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Nassau, Berlin, erinnern daran, daß die Regelmäßigkeit der Nahrungszufuhr, also der Wechsel von Mahlzeit und Pause zwischen den Mahlzeiten, der beim Säugling mit großer Sorgfalt eingehalten wird, beim Kleinkind oft genug vergessen wird. Unnötigerweise werden oft kleine Zwischenmahlzeiten gegeben. Aber nur das strenge Festhalten an der Vierzahl der täglichen Mahlzeiten kann die Störung des Appetits fernhalten, die aus unzuweckmäßigen Zwischeneffen erwachsen. Als gründlicher Verderber des Appetits wirken vor allem Süßigkeiten (Schokolade, Kuchen und Bonbons), die für viele Stunden das Hungergefühl verdecken. Übermäßiger Milchgenuß ist eine der häufigsten Ursachen der Appetitlosigkeit. Wenn ein Kind 4—6 Mal am Tage ein Läßchen Milch trinkt, so wird nicht nur dadurch ein beträchtlicher Teil des tatsächlichen Nahrungsbedarfes bereits gedeckt, sondern es kommt auch zur Appetitlosigkeit, da der Milchgenuß bei vielen älteren Kindern ebenso wie bei den Erwachsenen ein langanhaltendes Sättigungsgefühl hervorruft. Abwechslung und Veränderung der Nahrung ist notwendig, wenn die Ekflust erhalten bleiben soll. Nur in einer gemischten Kost sind die Stoffe enthalten, die den Appetit anregen. Milch sollte bei Klein- und Schulkindern nie in größerer Menge wie 300—500 Gramm am Tage gereicht werden, manchmal ist sogar ein völliger Verzicht auf Milch geboten, um Raum für andere wichtige Nahrungsmittel zu schaffen. Unzuweckmäßige Zufuhr von Flüssigkeiten kann ebenfalls zur Appetitlosigkeit führen. Dünne Suppen und Brühen als Einleitung einer Mahlzeit genossen, können gleichfalls zur Appetitlosigkeit führen. Bei appetitlosen Kindern sollte man daher auf die Suppe ganz verzichten. Dasselbe gilt für das reichliche Trinken von Wasser. Unzuweckmäßig große Nahrungsmengen, zu denen das Kind gezwungen wird, führen ebenfalls oft zur Appetitlosigkeit. Bei dieser Form der Nahrungsablehnung spielt das seelische Moment eine Rolle. Wenn letzteres der Fall ist, dann müssen die Ernährungsschwierigkeiten durch Erziehungsmaßnahmen, durch

Strenge und oft auch durch Strafen beseitigt werden. Ganz verkehrt ist bei nervösen Kindern die übertriebene Sorge der Eltern um die Nahrungsaufnahme des Kindes, die ständige Angst, daß das Kind hungert und die Bedeutung, die der Mahlzeit beigelegt wird, verleidet mit der Zeit manchem Kinde das Essen vollständig. Es gibt auch Kinder, deren Nahrungsbedarf an und für sich sehr gering ist, die aber trotz geringer Nahrungsmenge eine gute Entwicklung zeigen.

*

Die Taubenkräze.

Eine bisher wenig gekannte Krankheit, die Taubenkräze, ist in der letzten Zeit in Zürich wiederholt beobachtet worden und hat dadurch zu einer gewissen Beunruhigung geführt. In der Dermatologischen Universitätsklinik in Zürich wurden mehrere Patienten behandelt, die besonders nachts an heftigem Jucken litten und an den Armen und Beinen einen Ausschlag zeigten, der durch zahlreiche kleine rote Knötchen charakterisiert war. Eine Patientin gab an, daß eine Taube zwischen Vorfensterrahmen und Fenster des Schlafzimmers nistete; das Gefieder der jungen Taube, die ausgeflogen war und welche die Patientin aufzog, soll von kleinen Tieren gewimmelt haben. Die Patientin beobachtete, daß abends die gleichen Tierchen aus den Holzritzen und Fugen unter dem Fensterbrett hervorkrochen. Eine Augenscheinnahme in der Wohnung ergab, daß tatsächlich, sobald das Licht angezündet wurde, aus allen Ritzen die Tiere zum Vorschein kamen. Bei der Untersuchung erwiesen sich die Tiere als Milben, deren Darm voll Blut war. Das Zürcher Gesundheitsamt verfügte alsdann die Säuberung der Brutstätten und Aufenthaltsorte der Tauben und die Desinfektion der von Milben befallenen Räume. Es warnte ferner vor dem allzu intimen Verkehr beim Füttern der Tiere, besonders vor dem Anlocken in die Wohnräume, da die Milben infizierter Tiere in die Wandritzen und Polstermöbel wandern.

Redaktion: Dr. Ernst Gschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Wenige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.